

Verbundkatalog Kalliope

Kress, Karl

Wien, 1924-10-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

1
Wien, am 5. Oktober 824

Hochgeschätzter Richter!

Lieber, sehr geehrter Herr Bonsele.

Heute ist Sonntag. Ein Tag den
ich mir die ganze Woche abzu
genommen habe, Ihnen zu schreiben.
Da mein Brief, den ich Ihnen nach
Para Brasiliens deutsches Konsulat
nahsendete, ^{nicht in Ihre Hände kam} so danke ich Sie mit neuerlich
für Ihren schönen Brief, den ich von
Bombay aus, vor Herrn Amerikapater
vor erhielt. Ich danke Ihnen auch
weitere für die liebe Karte von der
spanischen Küste aus, und für die in-
teressante Karte mit der Südamerikaner,
sowie Lauropaff. May dem, was ich von
Fräulein Plegshörl hörte, dünkte
Sie bereits von Amerika zurück sein.
Wünsche, dass Sie gesund sind und
dass es Ihnen gut geht. Ich würde
vor ein paar Wochen genötigt sein
eine Wienerin, Frau Professor Baum-
gartner

an die empfehlungs schreiben
mitzugeben. Ich habe das ge-
fühl das Ihnen solche Be-
rathung wenig, oder gar nicht lieb
sind. Ihre Zeit ist viel zu kostbar
um für wichtige Ränderungen etwas
übrig zu haben. Lagere Sie mir bitte
darüber einmal Ihre Ansicht damit
ich es mir für künftighin sehr
überlege, Ihnen jemand Vorge-
setzten in der Kasse zu schicken.

Fraulein Maja von Schenk
war so lieb und hatte Fraulein
Flegshört an mich gewiesen.
Ich beglückwünschte den Dichter Jomse
zu einer solchen wertvollen Freundin.
Sie leitet Ihr Leben recht wie kann
eine Zwerge. Sie ist die Oberpriesterin
im Heiligthume des Dichters.
Ich sende dem sehr Flegshört,
überdies Ihren Dank an Wien,
was denn ich schon lange wünsche.
Der Aufsatz ist sehr schön, und für einen
wie mich, der die feinnat besonders
liebt, ersehend zu lesen.

Im Anschluss will ich Ihnen jetzt ein
paar Tagebuch Notizen zu kommen
lassen. Eigene Gedankensplitter,
Freunde, vielleicht unberührt ange-
eignete Gedanken, gedankliche
Lebensheiten etc. etc.

Die ersten Min folgendes Aus-
sprüche waren soviel ich glaube so
ziemlich alle in dem an Sie ge-
richteten, aber verloren gegangen.
Bitte enthalten. Wenn ich mich
irgendwo in Gedanken wiederhole
so bitte es mir zu entschuldigen.
Ein Maler oder Bildhauer denkt
kaum den feinsten Teil von
dem, was ein Dichter oder Philosoph
zu denken hat. Deshalb ein be-
liebter Ausspruch von mir:

„Ein Maler muß dünn sein
Und im See soll ein Pinn sein!“
Also haben Sie Geduld und Nachsicht.
Je kleiner ein Künstler, desto
größer ist das Ross, auf dem er reitet.

(4)

Der hochstapelnde Maler:
"Sagt mir, wie Ihr prahlt,
und ich sage Euch, wie Ihr malt!"

Ein Gauner im öffentlichen Dienste
oder kürzweg ein "öffentlicher Gauner"
ist ein zur Unfähigkeit Verdammt.

Man kann ein schlechter Mensch
aber doch ein guter Gauner sein.

Ein guter Dichter ist wohl immer
ein guter Richter
Ein "guter" Richter wohl selten ein
guter Dichter.

Als die Menschheit glücklich war, ^{sind verträglich} da ersann
sie die Kunst,
Und als sie die Politik schuf, da begann
sie sich notwendigerweise zu hasen.

Ein Künstler ist, wer tief an seiner
Kunst und an seinem Leben verzehrt.

Kein Künstler, dem nicht der Wahnsinn
auf den Füßen folgt.

Um glücklich zu sein, muß man ein guter
Mensch sein, oder zumindest ein Künstler.

Der ist ein Künstler, der alle erdenklichen Regungen der menschlichen Psyche erlebt und erleidet wie kein anderer, bald ist er himmelhochjauchzend, bald zu Tode betrübt, oft ist der Selbstmord sein natürlicher Tod.

Der Verbrecher hat mit dem Künstler blos die dunkelsten Regungen der menschlichen Psyche gemeinsam und macht sie, in Gegensatz zu diesem, zum Tat. Die schönsten, die erhabensten Gefühle hingegen müssen ihm verfließen bleiben, sie bilden das ausschließliche Vorrecht der Künstler und der Menschen mit dem Adel des Herzens.

Durch die augenblickliche gelbbliche Kiefer meines Gründers Ludwig und meines Freundes, des aufstrebenden Christoph Hümpf hätte ich nicht zwei hofne Kunstwissen. "spastische Publikationen bei einer kürzlich stattgefundenen Auktion erwerben können."

Der ist ein Künstler, welcher an seine Sendung glaubt, und an seinem Werk verzweifelt.

Wochen und Monate vergehen, ohne dass ich zum Zeichnen oder malen komme. Es sind traurige Zustände. Das Amt schlägt mich ganz in Fessel.

Anfang 1924 hatte ich manches
Interessante gesehen & gehört.
Ich war auf mehreren Vorlesungen
bei und lernte auf diese Weise den
Richter Jank, den Maler Kokonhka,
den Maler Kaudinsky, den Philosophen
Kamau und schließlich Prof. Peter
Behrens kennen.

Anton Tschka ein in neu lebender
moderner, deutsch-echter Maler,
wurde fälschlich für Tod erklärt
und erhielt dadurch Kritiken über
seine Aussprache, wie es sich besser
nicht hätte können träumen lassen.
Tschka ist auf schriftstellerisch tätig.
Er trat bisher mit Übersetzungen deutscher
Lyriker ins Deutsche hervor und mit eigener
Lyrik. Ich lege ein Lied von ihm bei,
das Sie lieber Herr Gonsels vielleicht
etwas interessieren wird, weil es
auf mich Bezug hat. Maler Tschka
schildert darin den Eindruck und
die Empfindung die er hatte, als er
meine Bilder zum ersten Male zu
sehen bekam.

Herr! Halten Sie den Namen Ida Paunke
in dem Tagebuch. Wer ist Ida Paunke?
Sie ist eine tüchtige Germanistin keine Wilhelms-
Magistrate, aber noch viel mehr. Sie
ist ein reizendes Wesen, bald mehr
Frau als Mädchen, bald mehr Mädchen
als Frau. Sie ist eigentlich nicht schön
zu nennen, was, künftler, triff unter
schön verstanden und das ist sie für mich
die liebste, die schönste, die Geheuerste.
werteste aller Mädchen, aller Frauen.
Sie ist sehr begeisterungsfähig, sehr künstlerisch,
verständnisvoll, sehr intelligent und äußerst
gütig. Es gibt kaum einen Feineren,
offeneren Blick, als den ihren. Ihr geistiges
Adel ist so groß wie ihr Leinwand. Sie
will es wissen, dass auch der Maler Kreis
derzeit zu ihren stillen Bewunderern
zählt. Ich bewende schon jetzt jemanden,
der einmal dieses vornehmen Mädchen
zu Frau bekommt. Hätte ich nicht
meine Kunst, ich würde überaus glücklich
sein, einmal ihr Gatte zu werden.

Vor meiner Entdeckung als Künstler war
mir mein Amt alles, heute ist mir
das Amt nichts, früher war ich als
Germanist zufrieden, jetzt bin ich als Schriftsteller
unzufrieden.

Ist er bloß ein Dilettant und Du glaubst nicht an ihn, dann wird er nutzlos werden. Ist er hingegen ein Künstler, dann mußt Du ihn dadurch nur trotzig.

Tragik:
Die einzige Begleiterin eines Künstlers durch sein Leben ist die Einsamkeit.

Die Sozialisten haben es sich zum Ziele gesetzt: die Menschen aufzuklären! Es ist aber nichts anderes als die Menschheit schlechter machen, als sie schon ist."

Gestern war ich bei der großen Fest-
bühnenaufführung von Verdi's "Aida",
die eine italienische Operngesellschaft
veranstaltete. Mascagni der
berühmte Komponist von "Cavalleria
Rusticana" dirigierte. Ich hatte
einen sehr schönen Sitz ganz in
der Nähe des Dirigenten. Meine
Absicht Mascagni zu grüßen scheiterte,
weil er schon vor der Abreise war.

Die in gewöhnlichen Leben als
die Gescheiterten gelten, waren auf dem
gebiete der Kunst fast ohne Ausnahme
noch immer die Dummern.

9

Nicht die Kräfte, nicht die
Gesellschaft macht den Künstler,
sondern die Einsamkeit.

Der Dichter Goursels sagt in seinem
Zürcher „Narren und Helden“
wer Furcht hat verkauft zu werden
gehört nicht zu den Starken.

Dies ist vollkommen richtig. Es ist mir
schade, dass der Künstler oft einen Weg
wählen muß, wo er auf der Kritikalität,
steht. Ich verzichte fortan gerne
auf diesen Weg und bitte Sie daher
lieber Herr Goursels in meiner
Garde nicht zu unternehmen
Es könnte hier in Deutschland
passieren, dass fünf Leute finden, die
Ihnen sagen: dass Sie fünf mal einen
Maler wie Kress nicht hätten
benötigen sollen, und
dass dieser Mensch das alles gar
nicht wert ist. Hier in Wien wenigstens
war es so. Die späte Kritik Max
Rodeus über mich; „Ausgefallenes –
Kichtausgefallenes“ hatte in einem
tiefen Künstlerklub zu einer großen
Debatte geführt. Es gab, wie ich hätte,

einmal und ein wieder.
 Die Menschheit war fesselt, und man
 ging über Alles zur Tagesordnung
 über. Den geistigen Dasein
 dieser, für mich bedauerlichen
 Sitzung kenne ich, er ist Professor
 für Anatomie an einer hiesigen
 Hochschule. Ein guter ^{und ein großer Mensch} ~~Freiher~~, aber
 in rein künstlerischen Fragen ein
 großer Ignorant. Wie man
 abends spät und Kochutensilien gruppieren,
 wie groß man Rühren, Speise und
 schlagnummer macht, das wird er seinen
 Schülern beibringen verpflegen, aber
 bei wirklichen Fragen der Kunst weiß
 er vielleicht nicht mehr, als er aus einem
 Kleinem Buche geschöpfte heraus gelesen hat.

Also lieber Herr Gossels Herr
 Sie müßte für mich, es muß auf
 so gut sein. Für das Schaffen in der Stille ist
meine Empfehlung an die Kunstwelt nötig.

14. August 1924 Ich las heute Herrn
 Roman, Karren und Helden zu Ende. Das
 Buch hat viel Bedrückendes und
 viel Befreiendes. Die Spalte des
 Jammers die Wege der Feiße folge.
 Ich kann mir nicht recht

denken, dass zwei Frauen aus
 besserem Stande für ein Paar
 verlobten können. Vor dem Kriege
^{mindestens} kann ich mir das gar nicht denken.
 In der Kriege und Karkriegszeit eher noch.
 Sicherlich dürfte es ein seltener Fall
 sein, und auf diesem seltener Fall
 kommt es wahrscheinlich dem Dichter
 an. Mit der Lektüre von Karren
 und Helden bin ich ^{aber durch} Herrn
 Gossels wieder um vieles näher ge-
 kommen. Ich sehe wie der Dichter
 unter seinen Spalten geht und lebt
 und wie er andererseits das wieder
 hat über seinen Kopf. Mein Verstand
 reicht nicht gar weit, aber soweit er
 reicht, so weit bin ich auf etwas Philosoph
 und deshalb ist mir das Buch, Karren
 und Helden sehr wertvoll. Man
 lernt daraus den Dichter, den Maler
 und Philosophen Gossels näher
 kennen und lieben. Mich habe
 das in sich, in seinem
 hohen Gedankenfluge nicht immer
 zu folgen verstanden. Wenn ich für

12

Laus

„verwandt sind.“

zing

13

Und wenn das vielleicht auf
gar nicht trifft, so war ich darüber
so erfreut, dass ich ihn verpackt, wenn
Jene Bousels einmal in Wien weilen
sollten, eine Karte mit dem Unter-
schrift des Dichters zu senden.

Ein Künstler zeigt im Leben
seine Schwäche
Und wenn überhaupt, so erst im
Tode seine Stärke.

Die Kunst hört dort auf, wo die
Vernunft anfängt.

Ein Künstler, bei dem die Begabung
größer ist als die Selbstkritik,
der wird im absteigenden Ast seiner
Laufbahn — den Krassen Fall ange-
nommen — sein künstlerisches Pfund
verfleunden, im entgegengesetzten
Falle aber, sich rühmen.

Für den ersten Fall sei ein gutes
Beispiel: Hans Makart, der vielleicht
begabteste Maler Österreichs.

Für den zweiten Fall wird man vielleicht
einmal den — über die ~~unbedeutenden~~ ^{ganzen} Kreis aufzu-
heben.

14

Der wahre Künstler verzweifelt
nicht an seiner Kunst, sondern
an seinem Leben.

"Dichtet nicht, auf dass ihr nicht
gerichtet werdet" dies müsste ich allem
jeden zürufen, die mit dem bloßen
Verstand der Kunst beizukommen
trauten.

Ein Dichter ist ein Maler mit aus,
schließlich mag ihnen gerichtetes
Glück

(wenn ich es nicht überlege, dann finde ich
dass es nicht bringt, dass es gilt, malen
muss Bilder die man mag, die man sehen will, das ist die
Schule, die man nicht lernen kann, im Leben lernen)
Die besten bildenden Künstler sind
die, welche keine Memoiren schreiben,
also keine Aufzeichnungen machen,
der Maler muss nicht aber Auf-
zeichnungen, also ein pflichtes Zeichnen
für ihn.

Das Erlaubnis im Leben eines
Menschen ist sein Tod.

Lieber Liegen und Sterben, als
leben und Verlieren.

Kunst ist Religion.

Wo Eitelkeit da ist Egoismus.

15

Das größte was die Natur hervor-
gebracht hat, ist der Mensch mit
physischem, geistigem & seelischem
Adel (bei Prof. W. Gombel)

Die größten Menschen waren stets
die größten Lächer.

Jein bildender Künstler nimmt
das Können dort ab, wo der Verstand
und das Selbstbewusstsein ruhen.

(Dieser Satz war bereits geschrieben
da kam mir eine junge Frau die sich
mit handwerklicher Kunst befasst, sehr
kenn sie haben sehr viel Selbstbewusstsein
jein) das wiederum, das ist meine Augen für mich.

Lieber gar nichts, als im Lichte
der Modernen nur schlechtes
schaffen.

Moderner Malerei ist gewöhnlich
dann gut, wenn sie von der
Menge verlässt wird.

Aufgeblasenheit und Wichtigthum
sind die hervorsteckendsten Eigen-
schaften des Wiener Kunstkritikers
E. H. Büschbeck, wie überhaupt so vieler
anderen, die bloß Kritiken schreiben
ohne sie zu empfinden.

16)

Sein schweizer Aufsitzt nomme
Doppler sah sich in Zürich ein, aus
150 Nummern bestehende Vauzogh
Ausstellung an. Er war, wie er mir
sagte hündelang dastunden und
führte hierauf unmittelbar nach Wien,
wo er jetzt meine neuen Blätter
sah. Er findet dass meine arbeiten
neben Vauzogh ganz gut befehen
können.

Die Juden, die Keimzellen
sind vielleicht die stärksten Kulturen
träger der Kultur. Sie bilden das
ferment um die christliche Kultur
höher zu bringen, wenn gleich sie sich
selbst mit jedem Schritte mehr erheben,
als alle anderen.

Was für den Christen der Kampf um
das Leben ist, das kennen die meisten
Juden nicht mehr, weil sie darüber
fast immer hinaus sind. Der Jude
kennt fast nur mehr den Kampf um
das große Kapital, den Kampf um
den Reichtum.

Die Juden sind auf unserer Welt
ein notwendiges Übel.

fast alle Tage fällt mir auf, dass ¹⁷
es Männer gebe, die ihren Frauen
in gar keiner Weise gleich kommen.
Frauen aus dem dritten Stande
heiraten Männer aus dem 4ten
Stand, Männer die weder geistig,
noch moralisch, noch physisch zu ihren
Frauen passen, sondern viel tiefer
stehen. Man sieht daraus, wie viele
von unseren besten Männern im
Kriege gefallen sind, denn sie wären
es, die sich zum Frieden zu werben hätten.
Von einem Künstler in künstlerischer Hinsicht
mehr verlangen, als er kann, heißt, an ihm
sich verführen lassen.

Das Kontrollsteck, das in einem Menschen
steckt ist sein Altruismus, und Menschen
ohne Altruismus sind nur solange noch
etwas wert, als sie Nützlichkeit besitzen.

Wenn man mich fragen würde, welches Gedicht
mir am liebsten ist von denen die ich kenne,
dann würde ich sagen, die Teilung der Erde
von Schiller.

Sollte die Erde noch einmal unter die
Menschen verteilt werden, dann würde
ich vorschlagen die Dichter sollen die ^{Teilung} vornehmen
und zwar die Lyriker und Epiker. Die Dramatiker
müsste ich nicht dabei sehen, denn das sind
fast alle Spitzbuben.
(große)

Die Feindschaft sind die Arbeit.
 Kampf Opposition zur Schaffung
 von Fortschritten.

Das ^{gute} Stück des Schaffers beginnt
 beim Künstler in dem Momente der
 Einsamkeit, als er die Grenzen seiner
 Begabung erkennt.

Ein Künstler, der die Grenzen
 seiner Begabung erkennt, wird nie
 nach aufsteigen und auf den
 großen Enttäuschungen bewahrt
 bleiben.

Keine Kunst ist gut, wenn sie nicht
 sucht eine andere Kunstform
 verdrängt, oder gar, dass es über,
 heißt Kunst ist.

Von Dilettant zum Künstler ist
 noch ein großer Stück Weg. Das gelingt
 es bloß dem Künstler, der sich nicht
 beugt. Der gute Kritiker auf diesem
 Weg, der schlechte Kritiker und der
 Dilettant sehen den Weg überhaupt
 nicht.

Das Leben ist für den Künstler eine
 Last, wenn er nicht die Zeit zum
 Schaffen findet.

Die Feindschaft sind es die Feindschaft
 sind die Menschheit zu befeindeten.
 Das war von Capigliotti so und
 wird auf von Capigliotti so sein.

Ein Künstler darf, kann an seiner
 Zeit sein werden, wie aber auf seiner
 Kunst.

Ein Künstler wird dort überall als
 Hochstapler gelten, wo er erkannt
 wird.

Mein lieber Herr Gonsels! Ein ist aus Ende
 mit meinen ersten Entwürfen und
 will mich mit einem künftigen Künzler
 versprechen, der aber nur kein Künzler
 mehr ist, wie ^{meine} ^(ausgesprochen) ~~alle anderen~~ Künzler.

„Leuchte dich der Schlaf auf Deine
 müden Lider,
 Dann thut dir gut, Du legst
 dich nieder.“

Lieber Herr Gonsels! Ein Neugegründeter
 Verlags-Verlag, er nennt sich Verlag für Jugend
 und Volk schreibt gerne ein Jugendbuch
 von Ihnen in bester Ausstattung herausgeben.
 Der Direktor dieses Unternehmens, ein
 gewisser Herr Hiedling kennt mich, und weiß,
 dass ich die Ehre habe Sie zu kennen. Er
 hat mich, für gewöhnlich bei Ihnen zu sein. Da

erste Empfehlung auf an selb. Wap. vordrucken mit unbekannter weise an
selb. Adith von Schenck.

20

mein Herr Vorschlag einmündlich Er-
werbung einiger Künswissenschaftlicher
Bücher bezieht sich war so viel auf ihn nicht
ganz ohne Antwort lassen, und Sie
lieber Herr Bousels fragen, wie Sie sich
dazu stellen. Ich für meine Person hätte
zu den deutschen Verlegern mehr Vertrauen
als zu Wiener Buchhändlern. Rütten & Loening
und Schuster & Köpfel klingt schon ganz anders.
Der Wiener Verlag für Jugend & Volk ist ja finanziell
nicht so ganz gut fundiert sein, aber die deutschen
Verleger haben fernerlich immer noch etwas voraus.
Wenn Sie mir also schreiben: Ich bin nicht
für diesen Wiener Verlag zu haben dann
genügt es mir, wollen Sie aber nähere
Informationen wünschen, dann sage ich
dem Direktor Mithras, dass er sich mit Ihnen
in direkte Verbindung setzen darf und
würde ich ihn dann mit Ihrer Zustimmung
Ihre werte Adresse geben.

Mein Roman „das Exemplar von Annette
Kalt habe ich an Ihnen entliehen und aus Mangel an
Zeit noch immer nicht gelesen. Eine Dame mit Namen
Beatrice Wieser hat ein geklehtes Exemplar nach
zu schicken, Besitzerin dieses Buches zu sein.
Raten Sie mir lieber Herr Bousels soll ich das
Buch mit Rücksicht auf seine Besitzerin ungelesen
Ihnen nach Ambach schicken, oder darauf ich
bis zu Ihrer nächtlichen Wiener Besuche nach be-
halten.

Kommen Sie lieber Herr Bousels bald
nach Wien. Ich habe schon wieder eine, allerdings
nicht so umfangreiche Mappe bereit eines
die erste war. Ich will sie Ihnen mitgeben,
damit Sie es Ihrer Sammlung einreihen.
Viele Empfehlungen von mir & meiner lieben
guten Mütter an Sie Ihr ganz ergebener Diener

Freitag den
1. Okt. 1874.

Nachtrag!

22

Ich habe & vergessen von Fräulein
Maja von Lhusch eine Karte zu
haben, womit sie mir anzeigt,
dass sie in Wien ist und mir
Ihre Grüße überbringen will. Ich
will es gerne thun, vorher aber
müß ich den Herrn künftigen
Brief abdrucken. Es wäre dies hier
am ~~Montag~~ ^{Freitag} oder Samstag geschehen,
denn der Brief da liegt bereits seit
Sonntag abends geschrieben vor,
aber ich studiere schon die ganze
Zeit nach, wie ich mir in der
Besitz eines Briefes beschaffen setze
^{geeigneten}
ohne wirklich etwas positives zu
unternehmen. Mir muß es aber
doch sein. Ich mache es mit einem
Blick.

23

Ich lege noch ein Programm
 von Wiener Musik mit
 Theaterfest bei, damit Sie
 sehen lieber Herr Janssen
 was Wien seinen Gästen
 sehr alles zu bieten imstande
 ist, das Wien, das vor ein
 zwei Jahren noch ganz darnieder
 lag.

Ihr heilwünschender

Ch. Janssen